

Zeitschrift: Jahresberichte der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft in Zürich

Band: 1 (1899-1900)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht pro 1899/1900

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I.

Jahresbericht pro 1899/1900.

Erstattet an der Hauptversammlung vom 23. Mai von Prof. Dr. C. Keller,
derzeit Präsident der Gesellschaft.

Hochgeehrte Versammlung!

Es liegt mir statutengemäss die Pflicht ob, bei Anlass der Generalversammlung Ihnen über den Gang des inneren Lebens unserer Gesellschaft während des abgelaufenen Jahres Bericht zu erstatten. Es freut mich, heute erklären zu dürfen, dass mir diese Pflicht angenehm erscheint, denn im Grossen und Ganzen haben wir, ohne uns deswegen in allzugrosser Zufriedenheit wiegen zu wollen, eine gedeihliche Periode der Entwicklung hinter uns.

Sie wissen alle, dass wir im Vorjahre in eine ganz neue Phase eingetreten sind. Bis dahin bestanden in Zürich zwei Gesellschaften ohne engere Verbindung: die ältere, im Jahre 1888 gegründete „**Ethnographische Gesellschaft**“ und die jüngere „**Geographische Gesellschaft**“, welche im Jahr 1897 entstand. Von der Überzeugung geleitet, dass Zürich nicht gross genug ist, um zwei Gesellschaften mit verwandten Zielen vollkommen lebenskräftig zu erhalten, verschmolzen sich die oben genannten Gesellschaften zu einem neuen, einheitlichen Verbands, der nunmehr den Namen „**Geographisch-Ethnographische Gesellschaft**“ führt. Am 26. April 1899 fand nach vorhergehender beidseitiger Genehmigung der neuen Statuten die konstituierende Sitzung statt.

Es war dies eine naturgemässe Verbindung, von der wir eine Sammlung der Kräfte und eine intensivere wissenschaftliche Thätigkeit erhofften. Der thatsächliche Entwicklungsgang der Dinge in unserer Gesellschaft hat, wie ich glaube sagen zu dürfen, diese Hoffnung durchaus gerechtfertigt, indem die regulären Monatsversammlungen vielseitige Anregungen brachten und das grössere Publikum uns fortwährend Teilnahme entgegenbrachte.

Zunächst auf das wissenschaftliche Leben der Gesellschaft eingehend, sei betont, dass in einer Reihe von Vorträgen die verschiedenartigsten Gebiete der geographischen Wissenschaften berücksichtigt werden konnten. An der konstituierenden Versammlung erfreute uns der eben von einer Weltreise zurückgekehrte Herr Prof. Dr. Schröter mit Vorweisungen wertvoller ethnographischer Gegenstände aus Japan, die den Meisten neu waren.

Die Wintersitzungen eröffnete Herr Prof. Dr. Früh mit einem eingehenden Bericht über den internationalen Geographenkongress in Berlin, dem er als schweizerischer Delegierter beigewohnt hat.

Im Anschluss daran, machte der Sprechende palæ-ethnographische Mitteilungen und wies altassyrische Tierdarstellungen vor, an welche sich gewisse Folgerungen kulturgeschichtlicher Natur knüpfen lassen und namentlich Licht über die Herkunft gewisser europäischer Haustierrassen verbreiten.

In der Novembersitzung verbreitete sich unser Ehrenmitglied Herr Staatsrat Heinrich von Wild eingehend über die neueren klimatologischen Arbeiten in Russland. An denselben hat der Vortragende bekanntlich einen hervorragenden Anteil, sich seinen wissenschaftlichen Ruf vorzugsweise durch seine Thätigkeit in Petersburg erworben. In der gleichen Sitzung demonstrierte Herr Professor Becker neue Fernröhren und Distanzenschätzer.

Als Gast sprach im Dezember Herr Dr. Wegener aus Berlin über seine Reise nach Spitzbergen. Seine formvollendeten Schil-

derungen der landschaftlichen Scenerien im Norden wurden aufs Wirksamste unterstützt durch die naturgetreuen Aquarelle, welche unser Landsmann Hans Wieland dort aufgenommen hat und die unsere Gletscherwelt in lebhafte Erinnerung brachten.

An einem früheren Usus festhaltend, veranstalteten wir auch im vergangenen Winter eine öffentliche Sitzung im Saale des Hôtel Bellevue. Der uns wohlbekanntere Reisende Alfred Bertrand aus Genf übernahm es mit grosser Zuvorkommenheit, im Januar über südafrikanische Verhältnisse zu sprechen und an zahlreichen Lichtbildern seinen Vortrag zu ergänzen. Da der Reisende Südafrika genau kennt und seine Route bis nach den Zambesiländern ausgedehnt hat, konnte er durchweg aus eigener Anschauung reden. Ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum hatte sich zu diesem sehr aktuellen Vortrag eingefunden.

Die heimatliche Geographie blieb keineswegs vergessen, indem im Februar Herr Professor Engeler mit einem pflanzengeographischen Thema sich bereit erklärte, der Gesellschaft die ausgedehnten und selbständigen Untersuchungen über die Verbreitung der zahmen Kastanie in der Schweiz in ihren Hauptergebnissen mitzuteilen. Daran reihte sich ein Vortrag von Herrn Professor Dr. Aeppli über den gegenwärtigen Stand der schweizerischen Schulwandkarte. Mit grossem Interesse verfolgen die pädagogischen Kreise dieses in Ausführung begriffenen Werkes; die vorliegenden Proben haben in hohem Grade befriedigt und die Gesellschaft gewann den Eindruck, dass diese Karte eine bedeutende Leistung zu werden verspreche. Beide Gegenstände regten zu lebhaftem Gedankenaustausch an.

Auf das Gebiet der Volkskunde führte uns im März Herr Dr. Hoffmann-Krayer mit einem Vortrag über Spuren von Tierkult bei europäischen Völkern, der reich an bemerkenswerten Einzelheiten war und wiederum eine lebhafte Diskussion veranlasste. Das Gleiche gilt auch für den zweiten Vortrag, den

unser unermüdlicher Aktuar, Herr Heierli, zu übernehmen die Güte hatte. Er beleuchtete den primitiven Hausbau bei den verschiedenen Völkern an der Hand eines sehr umfangreichen und sorgfältig ausgewählten Materials, das zum Teil der Bildersammlung der Gesellschaft einverleibt ist.

Für unsere heutige Versammlung bin ich in der glücklichen Lage, Ihnen als Vortragenden den äthiopischen Minister Alfred Ilg ankündigen zu können mit einem gewiss sehr zeitgemässen Thema über die Verkehrsverhältnisse in Abessinien.*)

Versuchsweise wurde im abgelaufenen Jahr während des Sommersemesters eine geographische Exkursion mit Winterthur als Endziel veranstaltet, um auch der Heimatkunde den verdienten Platz einzuräumen. Herr Prof. Früh hatte in dankenswerter Weise die Führung übernommen. Die Idee fand bei den zahlreichen Teilnehmern, unter denen sich Damen befanden, so entschiedenen Beifall, dass wir uns zur Fortsetzung des Versuchs entschlossen haben. Wir zweifeln nicht, dass sich die Exkursionen als bleibende Institution bei uns einbürgern werden.

Über unsere Sammlungsverhältnisse, die im Einzelnen allerdings noch Manches zu wünschen übrig lassen, wird Ihnen unser Sammlungsdirektor nähere Aufschlüsse erteilen; ebenso muss ich es dem Quästor überlassen, die Finanzlage darzulegen. Ich begnüge mich mit der Bemerkung, dass auf unsere Eingabe hin der Tit. Regierungsrat des Kantons Zürich in dankenswerter Weise eine Subvention von Fr. 500 gewährte; der Tit. Stadtrat von Zürich hat uns ferner einen Beitrag von Fr. 300 bewilligt, was wir bestens verdanken.

*) Auf allseitigen Wunsch hat uns Herr Alfred Ilg seine mit so viel Beifall aufgenommene Originalarbeit zum Druck überlassen und erscheint dieselbe hier als Beilage zum Jahresbericht.

Die laufenden Geschäfte der Gesellschaft wurden in einer grösseren Zahl von Komiteesitzungen erledigt. Dabei wurde in diesem Jahr auch der Beschluss gefasst, eine Sammlung von Bildern anzulegen, welche die Gebiete der Geographie und Ethnographie umfassen soll. Diese Sammlung wird nicht nur den Fachleuten dienen, sondern ist auch für Vorweisungen im Schosse der Gesellschaft berechnet. Wir möchten die Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Gesellschaft bitten, dieser Sammlung ihr Wohlwollen zuzuwenden, indem sie unserem Sekretär, Herrn J. Heierli, Dozent (Zürich V), disponibles Bildermaterial übermitteln. Erwünscht sind namentlich Photographien oder gute Phototypen von Landschaften, Städten, ausländische Bauten, ferner anthropologische Rassenbilder, Darstellungen vom häuslichen Leben, Ackerbau, Viehzucht u. s. w. Bilder aus Gebieten primitiver Kulturen werden in erster Linie zu erwerben gesucht.

Die Beziehungen zu unseren Schwestergesellschaften in der Schweiz sind um so regere geworden, als wir zur Zeit Vorort sind. Nachdem Genf mit Mai vorigen Jahres diese Stellung an Zürich abgab, ist mit jener Periode das Vorortskomitee in Funktion getreten, als dessen Präsident Herr Oberst Meister seines Amtes waltet. Seine Hauptthätigkeit wird durch den in Vorbereitung begriffenen schweizerischen Geographentag in Anspruch genommen werden, inzwischen hat dasselbe bereits eine Delegiertenkonferenz in Bern angeordnet, eine zweite steht unmittelbar bevor.

Ich verweile noch einen Moment bei dem Mitgliederbestand unserer Gesellschaft. Im Beginn des Winters 1899 haben wir sechs Ehrenmitglieder ernannt, nämlich die Herren Staatsrat Heinrich von Wild in Zürich, Paul und Fritz Sarasin in Basel, Minister Alfred Ilg in Adis Abeba, Johannes Randegger in Winterthur und Henri Pittier de Fabrega in Costa Rica. Die Verdienste dieser Männer sind zu allgemein bekannt als dass sie hier nochmals einzeln aufgeführt zu werden brauchen.

Aus den Zuschriften durften wir entnehmen, dass diese Anerkennung mit lebhafter Sympathie für unsere Bestrebungen aufgenommen wurde.

Leider haben wir auch Verluste an Mitgliedern zu verzeichnen, die uns im Laufe des Jahres durch den Tod entrissen wurden. Darunter befindet sich eine ungewöhnliche hohe Ziffer von solchen, die wir zu den geistigen Stützen unserer Gesellschaft rechnen durften und unseren Bestrebungen aufs Wirksamste Vorschub geleistet haben.

Wenige Tage, nachdem wir den Beschluss gefasst, unsere Gesellschaft auf neuer Basis zu errichten, starb ganz unerwartet Herr Guyer-Zeller, eine vielseitige und kraftvolle Natur, die ihrer Eigenart wegen naturgemäss verschiedene Beurteilung erfuhr. Aber Guyers Verdienste werden doch schon heute allseitig zugestanden. Für uns war er stets ein wohlwollender, edler Gönner, dem wir Dank schulden. So oft wir mit unseren Sammlungen in finanzielle Schwierigkeiten gerieten und bei ihm anklopfen mussten, fanden wir stets eine offene Hand. Die Ausgestaltung der bestehenden Gesellschaften zu einer einheitlichen und grösseren Gesellschaft hat er mit lebhafter Teilnahme verfolgt.

Herr Direktor Dr. Bertsch, den wir unerwartet schnell verloren, war auf pädagogischem Gebiet eine ähnliche Kraftnatur, der als Gründer einer privaten Handelsakademie der Pflege geographischer Wissensgebiete seine Sorgfalt widmete.

Unser Ehrenmitglied Herr J. Randegger genoss nur für kurze Zeit die Auszeichnung, die wir ihm verschafft hatten; seine Verdienste als Kartograph hat eines unserer Mitglieder in einem eingehenderen Nekrolog gewürdigt. Der zuletzt Heimgegangene, Herr Nationalrat Cramer-Frey gehörte zu den Gründern der früheren Ethnographischen Gesellschaft und hatte trotz seiner vielseitigen Thätigkeit ein warmes Interesse für unsere Bestre-

bungen, wenn er wegen seiner Kränklichkeit den Sitzungen auch nur selten beiwohnen konnte.

Als geistig hochbegabte und fein angelegte Natur sah er über die Interessen seines Berufes weit hinaus und förderte mit dem ganzen Gewicht seiner einflussreichen Persönlichkeit auch rein wissenschaftliche Aufgaben. Er glaubte, dass auch die Schweiz das ihrige zur Erforschung fremder Gebiete beizutragen habe und als die kaufmännische Gesellschaft, an deren Spitze er damals stand, sich in höchst aner kennenswerter Weise um das Zustandekommen einer Forschungsreise nach Madagascar bemühte, war er in Verbindung mit Rieter-Bodmer und Emil Frey in Zürich lebhaft thätig. Aber er war es auch, der bei den eidgenössischen Behörden in Bern für diese wissenschaftliche Unternehmung Geldmittel flüssig zu machen wusste. Wir wollen allen diesen Verstorbenen ein treues Andenken bewahren!

Meine Herren! Diese Verluste sind für uns eine Aufforderung zu neuen Anstrengungen, um neue Kräfte zu gewinnen.

Der jetzige Bestand an Gesellschaftsmitgliedern hat die Ziffer 214 erreicht, aber unsere Aufgaben erheischen vermehrte Mittel und es sollte in Zürich möglich sein, diese Mitgliederzahl in wenigen Jahren zu verdoppeln.

Mir scheint denn doch, dass dem von uns gepflegten Wissensgebiete die Zukunft gehört. Ich weise auf die rege Thätigkeit hin, welche alle unsere Nachbarländer, vorab das aufstrebende Deutschland, auf geographischem Boden entfalten. Der Kolonialbesitz drängt sie nach dieser Seite, werden Sie mir antworten.

Aber gerade weil wir keine Kolonien besitzen und schwerlich je Aussicht haben, solche zu erwerben, so müssen wir Ausschau nach allen Regionen der Erde halten, um unseren wirtschaftlichen Einfluss nach aussen hin zu wahren.

Insbesondere wende ich mich auch an die kommerziellen Kreise von Zürich, denn diese dürfen sich heute nicht mehr mit blosser Routine begnügen. Nur eine mehr in die Tiefe gehende Bildung wird ihnen in der Zukunft Erfolg im Kampf ums Dasein sichern. Ich meine, dass in dieser Hinsicht Erscheinungen in dem Wettstreit europäischer Nationen eine sehr beredte Sprache führen. Ich wende mich namentlich an die Jungmannschaft von Zürich, die bei uns Anregung finden soll und von der ich eine immer lebhaftere Propaganda für unsere Gesellschaftszwecke erhoffe.

Mit diesem Wunsche erkläre ich die heutige Jahresversammlung für eröffnet!

